

Argumentar Medizin

Argumentarium «Wieso eine eidgenössisch anerkannte Grundbildung in der Aufbereitung von Medizinprodukten?»

R. Musio, S. Gallati

AUSGANGSLAGE

In den Zentralen Sterilgutversorgungsabteilungen (ZSVA) der Spitäler wurden in der Vergangenheit häufig Mitarbeitende angestellt, die in anderen Dienststellen nicht mehr beschäftigt werden konnten. Die Hauptaufgabe der Mitarbeitenden bestand vor allem im Zusammenstellen einfacher Medizinprodukte. In den letzten Jahren wurde diese Arbeit durch die oftmals komplexe Wiederaufbereitung von Medizinprodukten erweitert. Diese Tätigkeit fiel früher in den Verantwortungsbereich der Operationsschwestern.

Seit 1996 existieren Fachkurse in drei verschiedenen Niveaus für technische Sterilisationsassistenten, die jährlich von ca. 180 Personen besucht werden.

Die Wiederaufbereitung von Medizinprodukten unterliegt heute in zunehmendem Ausmass strengen rechtlichen Vorschriften und Normen, die immer umfassendere Kontrollen nach sich ziehen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Sterilgutversorgung SGSV ist der Überzeugung, dass die künftigen Anforderungen an die Aufbereitung von Medizinprodukten nicht mehr im Rahmen von Fachkurse erfüllt werden können. Sie engagiert sich deshalb für die Erarbeitung einer eidgenössisch anerkannten beruflichen Grundbildung.

WIESO EINE EIDGENÖSSISCH ANERKANNTE BERUFLICHE GRUNDBILDUNG?

In den letzten Jahren sind die Anforderungen an die Mitarbeitenden der Zentralsterilisation laufend gestiegen. Gründe dafür sind

- die stetige Erweiterung des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs
- die immer komplexeren und vielfältigeren chirurgischen Instrumente
- die strengeren rechtlichen Vorschriften und Normen

- die daraus folgenden strikteren Kontrollen des Wiederaufbereitungsprozesses

Die steigende Komplexität erfordert beim Personal der ZSVA neue Kompetenzen, die in Form eines zwölftägigen Fachkurses nicht mehr ausreichend vermittelt werden können. Bereits heute sind Fachkompetenzen in den Bereichen Mikrobiologie, Technik, Handwerk und Chirurgie notwendig. Grundlagewissen zu Rohstoffen, die zur Herstellung von chirurgischen Instrumenten benötigt werden, sind erforderlich. EDV-Tools, spezielle Software-Programme, physikalische oder chemische Messsysteme etc. finden immer häufiger Anwendung und bringen neue Anforderungen an das Personal. Zudem wird gerade in kleineren Einrichtungen vermehrt Leihmaterial eingesetzt, was zusätzliche Kompetenzen in den Bereichen Materialkenntnisse, Organisation, Entscheidungsfindung und Reaktionsschnelligkeit notwendig macht. Es ist zudem festzustellen, dass die chirurgischen Instrumente tendenziell teurer werden. Dies führt dazu, dass Spitäler weniger Instrumente anschaffen, wodurch der Druck auf die Zentralsterilisationen zunehmen wird, damit die Verfügbarkeit der Instrumente gewährleistet bleibt.

Die Zentralsterilisation ist eine typische Schnittstellenfunktion und Bestandteil eines komplexen Kreislaufes. Die Interaktion mit den unterschiedlichsten Anspruchsgruppen fordert neben umfassenden Fachkompetenzen auch vermehrt Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen (z.B. Kommunikations- und Problemlösungskompetenzen). Ein gesamthafes Verständnis für die vor- und nachgelagerten Bereiche ist grundlegend, damit die Abnehmer der aufbereiteten Medizinprodukte optimal bedient werden können. In diesem Zusammenhang muss auch der Vermittlung der sprachlichen Kompetenzen Beachtung geschenkt werden. Die Mitarbeiter/-innen der Zentralsterilisation bewegen sich in einem Umfeld, in dem neben verschiede-

nen Fremdsprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch) auch noch medizintechnische Begriffe beherrscht werden müssen. Eine berufliche Grundbildung, die diese Kriterien berücksichtigt, wird dazu beitragen, dass die Zentralsterilisationen ihre Schnittstellenfunktion optimal ausüben können und nicht als isolierten Bereich wahrgenommen werden.

Nur durch eine fundierte Grundbildung können die umfassenden und komplexen Anforderungen erfüllt und die Qualitätsansprüche in der Aufbereitung von Medizinprodukten zugunsten der Patienten, der Ärzte und des Spitalpersonals sichergestellt werden. Die Gewährleistung der bestmöglichen Qualität ist gerade im medizinischen Bereich von grösster Bedeutung, damit der Verantwortung gegenüber den Patientinnen und Patienten vollumfänglich Rechnung getragen werden kann.

Die Schaffung eines neuen Berufs, den Schulabgänger/-innen in Form einer Berufslehre erlernen können ist gegenüber dem heutigen System via Fachkurse ein Gewinn. Der bereits existierende Aufgabenbereich wird durch die eidgenössische Anerkennung an Wert gewinnen. Durch die fundierte Grundbildung würden auch die Anstellungschancen im Vergleich zum heutigen System erhöht.

Die berufliche Grundbildung in der Aufbereitung von Medizinprodukten könnte sich zudem als vorbereitende Ausbildung für Folgeberufe wie «dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF» oder «dipl. Fachfrau/Fachmann Operationstechnik HF» etablieren.

RAHMENBEDINGUNGEN

Es gilt die Bedürfnisse von kleinen wie grossen Einrichtungen zu berücksichtigen. Gerade in kleineren Spitälern führen die Mitarbeitenden der Zentralsterilisation in der Regel alle

Arbeiten aus und können nicht auf das Fachwissen von Spezialisten zurückgreifen. Dies setzt eine umfassende Grundbildung voraus. Der Beruf muss alle Kompetenzen beinhalten, die für den Wiederaufbereitungsprozess der Medizinprodukte auf Stufe Grundbildung notwendig sind.

Als Bestandteil eines komplexen Kreislaufes muss die Zentralsterilisation den Anforderungen und Bedürfnissen der dem Wiederaufbereitungsprozess vor- und nachgelagerten Stellen und Berufsgruppen Rechnung tragen. Die Meinungen dieser Anspruchsgruppen sind daher unbedingt in das Projekt miteinzubeziehen.

Die SGSV ist keine Arbeitgeberorganisation. Der Entscheid, eine berufliche Grundbildung zu erarbeiten, kann deshalb nicht alleine bei der SGSV liegen. Es gibt verschiedene Anspruchsgruppen (H+, Oda Santé etc.), die durch die neue berufliche Grundbildung in unterschiedlicher Weise tangiert sind. Aus diesem Grund ist deren Partizipation im Projekt notwendig.

Die erste Etappe des Projektes beinhaltet eine Analyse, in der die beiden Möglichkeiten einer dreijährigen beruflichen Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einer zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidg. Berufsattest (EBA) evaluiert werden.

FAZIT

Die heutige Form der Ausbildung wird den steigenden Anforderungen an die Mitarbeitenden der Zentralsterilisation und der wachsenden Komplexität des Berufes nicht mehr gerecht. Als zentrale Schnittstellenfunktion müssen die Bedürfnisse verschiedenster Anspruchsgruppen (Ärzte, Spitalpersonal, Patienten, Produktehersteller) erfüllt werden können. Die Folge ist ein immer grösser werdender Ausbildungsbedarf. Nur mit einer umfassenden Grundbildung kann den wachsenden Qualitätsansprüchen ausreichend Rechnung getragen und die Verantwortung gegenüber den Patientinnen und Patienten optimal wahrgenommen werden. |



Validierung in jedermanns Reichweite.



valimed 
validation en stérilisation

Ch. des Anciens-Moulins 2a
CH-1009 Pully

T. +41 21 721 74 74
F. +41 21 721 74 70

info@valimed.ch
www.valimed.ch